Vom Umgang mit Bäumen:

Aktiv für Bäume: Ideen, Anregungen und Tipps für Baumfachleute

Marko Wäldchen

Um das Lebewesen Baum in seinen ganzen Facetten und Eigenarten zu verstehen, brauchen Baumfachleute das nötige Wissen und Kenntnisse. Diese Fähigkeiten sollten zum Wohle der Bäume nicht nur aktiv eingesetzt sondern auch sachlich kommuniziert werden.

Um im Sinne der Sensibilisierung für Bäume und Förderung der Wertschätzung von Bäumen aktiv zu sein, stehen uns etliche Ebenen zur Verfügung. Es ist möglich, sich für eine Ebene zu entscheiden, aber auch Verknüpfungen herzustellen, indem man auf zweien oder mehreren agiert. Jede Ebene und Form ist geeignet, um zu verdeutlichen, dass es baumpflegerisches Wissen und Regeln gibt sowie um die Entwicklung dieses Wissens zu fördern. Hier einige Hinweise und Anregungen in loser Reihenfolge, selbstredend ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

M. Wäldchen ist Mitgründer des BAUM-ZENTRUMs, Vize-Präsident des ISA Chapter Germany e.V. und ö.b.v. Sv.

Marko Wäldchen
info@marko-waeldchen.de

Im Arbeitsalltag

Hilfreich für Kundengespräche, Überzeugungsarbeit und Situationen streitiger Diskussionen, die in der Welt der Baumarbeiten nicht gerade selten vorkommen, ist es, wenn man einen selbst zusammengestellten Ordner zur Hand hat, der aussagefähiges Fotomaterial enthalten sollte. Damit lässt sich eindrucksvoll zeigen, wie ein gut gepflegter Baum aussieht, im Gegensatz zu einem stark geschnittenen, und wie sich beispielsweise gekappte Bäume weiterentwickeln. Man kann Bäume zeigen, vor einer Behandlung und danach. Aber auch zahlreiche andere Baumthemen lassen sich damit anschaulich und nachvollziehbar darstellen. Gut ist es, wenn dieser Ordner zusätzlich die einschlägigen Regelwerke enthält, wie ZTV-Baumpflege, FLL-Baumkontrollrichtlinien, DIN 18920, RAS LP 4 etc., damit man bei Bedarf unmittelbaren Zugriff hat. Wem es um die Sache und nicht nur um sich selbst geht, der tut gut daran, in Gesprächen auf Vorwürfe, Besserwisserei, Aggressivität oder jemanden schlecht zu machen zu verzichten („Der hat doch keine Ahnung, ist ein Baumfäller und kein Baumpfleger!" „Das war bestimmt ein Hausmeisterdienst!" „Ach ein GaLa-Bauer hat Ihnen das Angebot gemacht, alles klar!" „Förster denken nur in Festmetern!"). Im Regelfall kommt dies nämlich nicht gut an, denn wer vorgibt, für einen schonenden Umgang mit Bäumen einzutreten, verliert seine Glaubwürdigkeit, wenn er Mitmenschen geringschätzig behandelt. Sofern ein fachlicher Fehler erkannt wurde oder einer befürchtet wird, sollte man sich darauf beschränken diesen zu thematisieren und nicht gegen die Person agieren, die den Fehler gemacht hat oder eventuell machen würde.

Es gilt das Negativbeispiel konstruktiv aufzugreifen, um daran die Wichtigkeit des schonenden Umgangs mit Bäumen und der daran orientierten professionellen Baumpflege herauszuarbeiten. Was erkennbar zutrifft und mit Klarheit vorgetragen wird, überzeugt. Bemühen wir uns den anderen dort abzuholen, wo er steht, denn in den meisten Fällen ba-

siert ein schädlicher Umgang mit Bäumen auf fehlendem Wissen bzw. nicht zutreffenden Informationen, nur selten auf destruktiver Absicht.

Manche Gespräche eignen sich nicht für die große Runde, sondern eher für zwei Münder und vier Ohren, z.B. zwischen Baumpfleger und Gutachter.

Übrigens, für das Gespräch am Baum empfiehlt sich ein starker Laserpointer, der auch bei Tageslicht funktioniert, damit man beispielsweise Einkürzungsstellen, bruchmechanische Problemstellen, Einbauebenen für Kronensicherungen oder auch Habitatstrukturen vom Boden aus zeigen kann.

Öffentlichkeitsarbeit

Wenn eine Baumpflegemaßnahme ansteht, bietet es sich an, rechtzeitig vorher die dortige Tagespresse zu informieren. Die Tageszeitungen sind häufig gerne bereit, darüber zu berichten. Verwechseln Sie sich jedoch nicht mit der Pressestelle des Auftraggebers und bleiben Sie allgemein. Empfehlenswert ist es, eine informative, positive Pressemitteilung (PM) vorzubereiten und dem Journalisten/der Journalistin zu überreichen. In der PM sollte etwas über die Bedeutsamkeit von Bäumen, deren Verletzlichkeit und Schutzbedürftigkeit, über die Wichtigkeit der professionellen Baumpflege und der richtigen Zugangstechnik stehen. Macht man dies nicht, ist die Wahrscheinlichkeit recht groß, dass oberflächlich und manchmal dümmlich-reißerisch berichtet wird. Etwa so: *„Auf der Spur unserer Vorfahren – sie klettern in den Bäumen wie die Affen!"*

Man kann seiner eigenen Tageszeitung einen für Laien verständlichen Artikel oder gar eine kleine Artikelserie zu den Themen

- Baum und Boden, eine lebenslange Partnerschaft im Verborgenen,
- Baumschutz,
- Baumpflege,
- Bäume: Bauwerke der Natur, die in der Regel sicher sind,
- Schnittmaßnahmen, die eine Kostenspirale in Gang setzen.
- Auch bei Bäumen gibt es Schadenersatz – Sachwertverfahren Methode Koch

anbieten, vorzugsweise für die Wochenendausgabe. Dies muss nicht ein Baumpflege(betrieb)r alleine machen, sondern kann durch einen Autor(inn)enzusammenschluss von Mitbewerbern aus der Region erfolgen. Man spricht mit einer Stimme. Anbieten würde sich auch ein Infoabend von Baumfachleuten für die Kommunalverwaltungen der jeweiligen Region.

Den Begriff Baumpflege sollte man (nicht nur) bei diesen Beispielen ausschließlich für Maßnahmen verwenden, die unzweifelhaft den Baum pflegen, seinem Erhalt und seiner Gesundheit dienlich sind. Baumarbeiten, mit denen primär andere Ziele verfolgt werden, sollten exakt als das bezeichnet werden, was sie im jeweiligen Falle sind. Alle Schnitte an Bäumen können als Baumschnitt bezeichnet werden, aber nicht jeder als Baumpflege.

In der Freizeit

- Führungen in Parks und geeigneten Waldbereichen. Themenbeispiel: *Der Baum und sein Eingebundensein – Natur ist Vernetzung.* Leitung eventuell zusammen mit einem Tierökologen.
- Bildgestützte Vortragsveranstaltungen für Laien, mit Fragestunde.
- Altersgerechte Veranstaltungen in Kindergärten, Kitas, Kinderbetreuungen.
- Kletter- und/oder Slacklinetag für Kinder, der mit einem kindgerechten, nicht zu ausgedehnten baumfachlichen Workshop abgeschlossen wird, selbstredend inklusive Ausgabe einer Teilnahmebescheinigung.
- Schul AG.
- Volkshochschulkurs.
- Mitarbeit in Naturschutzverbänden, um dort das Wissen um fachgerechte Baumpflege hineinzutragen. Vielleicht schwer zu glauben, aber dort besteht echter Bedarf!

Lehrpfade

Beschilderte Lehrpfade in geeigneten Parkanlagen oder Wäldern sind ein wunderbares Mittel, um einzelne Personen oder Gruppen im Zusammenhang einer Freizeitaktivität, dem Spaziergang, abzuholen und bewusst eintauchen zu lassen in die Welt unserer Bäume, deren vielfältigen „Funktionen", Lebensstrategien und -partner.

Eine Zusammenarbeit von zuständiger Verwaltung, Baumpfleger, Förster und Tierökologe ist sinnvoll. Hinweisschilder und -tafeln kann man selbst herstellen und damit die Kosten im Rahmen halten. Arbeitet man mit laminierten Computerausdrucken, hat man zudem die Möglichkeit der Aktualisierung oder Änderung.

Ausstellungen, ortsfest oder mobil

- Arboretum Ellerhoop,
- Das kleine Baummuseum (Baumzentrum),
- Baum trifft Mensch (Klaus Schöpe, Edewecht),

um drei Beispiele zu nennen. So etwas ist nachahmenswert und bringt einem selbst Freude. Mit der Nennung der drei Beispiele wird nicht gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, dass der Autor jede der dort getroffenen inhaltlichen Einzelaussagen teilt.

„Runde Tische"

Regelmäßig stattfindende „Runde Tische", als Möglichkeit des Austausches von Fach-leuten untereinander dienen der Vertrauensbildung, Weiterentwicklung, sind einfach eine prima Sache. Eines ist dabei nicht unwichtig – es muss jemand die Versammlungsleitung und die Moderation übernehmen, sonst wird es mühsam. Diese kann ja durchaus wechseln.

Verbandsarbeit

Die aktive Mitgliedschaft in einem Verband/Verein (z.B.: ISA, Arbeitsgemeinschaft Neue Baumpflege, Fachagrarwirte Baumpflege) bietet die Möglichkeit des Austausches, der Mitgestaltung und der Durchsetzung gemeinsamer Interessen. Dazu kommt, dass ein Verband eher in der Lage ist, breitere Öffentlichkeitsarbeit zu machen, in Form von Drucksachen, Internetauftritten, Tagungen und regelmäßigen Veranstaltungen, wie beispielsweise den Meisterschaften in der Seilklettertechnik.

Regelwerksarbeit

Die Arbeit in Regelwerksausschüssen oder diese begleitende Arbeitskreise ist anstrengend und nicht selten mühsam, weil sich dort Menschen aufeinander einstellen müssen, deren Erwartungshaltung voneinander abweicht, deren Wissenshorizont unterschiedlich ist, ebenso wie ihre Temperamente. Man benötigt langen Atem, viel Geduld, eine wohlwollende Haltung und eine ausgeprägte Konzentrationskondition. Belohnt wird man mit Erfahrung, damit, dass man etwas lernt und damit, dass man etwas beitragen darf.

Da in ein Regelwerk nicht ausschließlich eineindeutige Wissensfaktoren einfließen, muss es in manchen Teilen ein Kompromissergebnis darstellen, was für Rechthaber und Egomanen schwer zu ertragen ist. Sich aktiv in die Regelwerksarbeit einzubringen, erscheint mir nicht unwichtig, weil wir hier einen Raum gemeinsamen Schaffens und Wirkens haben. Regelwerke müssen immer wieder kritisch hinterfragt, überarbeitet und verändert werden. Manche sind offener für einen Wandel, andere haben eher Bremserqualitäten. Wer dort mitarbeiten möchte, sollte Achtung vor Mitmenschen haben, jedoch keinen unangebrachten Respekt vor bekannteren Namen oder akademischen Titeln. Aktive Regelwerksarbeit besteht auch darin, dass man die Gelbdruckpha-

sen nutzt, um schriftlich seinen Einspruch zu formulieren.

Ausbildungsberuf Baumpflege?

Diese nicht neue Diskussion, ob der Baumpfleger ein Ausbildungsberuf werden soll, ist auf breiter Ebene und ohne Hast weiterzuführen, in erster Linie von den Baumpflegern selbst, denn es sind unterschiedliche Positionen feststellbar. Es gibt die Position, den klassischen Lehrberuf anzustreben, weil man damit automatisch eine Aufwertung der Baumpflege und mehr Sicherheit verbindet. Eine andere Haltung ist die, alles zu belassen wie es derzeit ist, weil es für gut und ausreichend gehalten wird und weil man mit dem Status des Ausbildungsberufs nachteilige Veränderungen verbindet, beispielsweise den Verlust an Gestaltungsfreiheit. Eine dritte Variante möchte nicht das Modell des Ausbildungsberufs, jedoch eine deutliche Verbesserung des Fort- und Weiterbildungsniveaus. Beispielsweise, dass das Fach Baumpflege in den bestehenden Ausbildungsberufen zum Gärtner und Forstwirt stärker und gemäß des Stands des aktuellen Wissens berücksichtigt wird (Baumpflege nach Shigo, Baumschutz, ZTV-Baumpflege, DIN 18920) als dies zur Zeit der Fall ist. Damit kann nicht zuletzt auch eine bessere Basis für die spätere Fort- und Weiterbildung geschaffen werden.

Die Tatsache, dass es in Deutschland Fort- und Weiterbildung auf relativ hohem Niveau gibt, ist zu einem ganz erheblichen Teil der Selbstorganisation der Baumpflegeszene zu verdanken, die stets offen für einen Austausch auf Augenhöhe mit Wissenschaftlern und Berufsgenossenschaft etc. war und ist. Die Impulse für Veränderungen und die Art der Veränderungen sollten in erster Linie aus den Reihen der Baumpfleger selbst kommen, die sich bei Bedarf konstruktiver Unterstützung sicher sein dürfen, denke ich.

Kommunikation, Streitkultur, Sprachgebrauch

Die vergangenen 25 Jahre in der baumfachlichen Welt haben an der einen oder anderen Stelle (vor allem durch das Wirken von Alex L. Shigo und der Resonanz auf ihn) Fortschritte hervorgebracht, sind daneben jedoch auch durch anhaltend unsachliche und demagogische Auseinandersetzungen charakterisiert, die einen manchmal an Sektenhaftes erinnern konnten.

Mit eigenen Ohren musste ich Sprüche hören, wie: *„Den werde ich vernichten!“*, womit nicht die physische, sondern die wirtschaftliche Existenz eines vermeintlichen Widersachers gemeint war. Fachleute wurden von anderen Fachleuten massiv unter Druck gesetzt und geängstigt, Bestellungsbehörden von Sachverständigen reihenweise mit Beschwerden und der Forderung nach Aberkennung der jeweiligen Bestellung beschäftigt und dergleichen mehr. Wirklich schlimm, aber scheinbar müssen wir diesen Prozess durchlaufen, der nicht mehr lange anhalten möge.

Versuchen wir doch einfach mal dem Anderen mit Achtung und Offenheit zu begegnen, denn für die meisten Fragen gibt es nicht nur eine richtige Antwort, dies trifft im Leben allgemein, aber auch auf das Baumfachliche zu. Jeder an einer Kommunikation Beteiligte muss sein Gesicht wahren können.

Gehe ich aggressiv, borniert und vorwurfsvoll in eine Begegnung, werde ich destruktiv argumentieren und außer Gegenwehr kaum etwas erreichen, denn ich dränge mein Gegenüber sofort in eine Verteidigungsposition. Dies kommt einer Gesetzmäßigkeit gleich, nach dem Motto: *„Wie ich in den Wald rufe, so schallt es heraus“*. Es geht nicht darum Recht zu haben, sondern um Sensibilisierung und fachliches Wachstum. Prinzipienreiterei und Rechthaberei sind Hemmschuhe für Entwicklung. Diskussion und Streit bringen zweifelsohne weiter, sofern dies kultiviert und mit wechselseitiger Achtung geschieht.

Wir sollten auf unsinnige Diskussionen und Behauptungen der gleichen Güte verzichten, die beispielsweise in einer solchen Begegnung gipfeln könnten: Kommt ein Baumpfleger von einer alten Rosskastanie heruntergeeilt, die er um 25 % zurückgeschnitten hat, rennt über die Straße in einen Park und blafft eine Gutachterin, die gerade eine Bohrwiderstandsmessung an einer Buche vorgenommen hat, mit den Worten an: „Hören Sie auf, mit Ihrer Bohrung schaffen Sie eine Autobahn für Pilze!“ Was für ein Quatsch: Weder stellen einzelne Bohrwiderstandsmessungen einen Akt von Baumfrevel dar, noch sind Zugversuche generell unbrauchbar.

„Autobahn der Pilze“, „Unglücksbalken“, „Karate-Effekt“, „Selbstsabotage“ und ähnliche Wortkreationen führen nicht weiter, erhellen nichts im Sinne der Sache. Eher birgt deren Gebrauch die Gefahr in sich, Missverständnisse hervorzurufen. Die angesprochenen Merkmale können wir mit wenigen Worten beschreiben.

Allegorien, Metaphern, Analogien, Vergleiche spiegeln nicht die Wirklichkeit wider, sie dienen lediglich als Hilfsmittel und manchmal als sprachliche Zierde. Ein falscher oder zu häufiger Gebrauch kommt einer Zweckentfremdung gleich und nimmt diesem Mittel Reiz und Kraft. Versuchen wir es einfach mal wieder mit Beschreibung und Erklärung. ◀